

5h Regatta auf dem 15er Jollenkreuzer „Paula“



(Foto: Irene Kirchner)

Spontanität ist mancher Abenteuer Anfang! So muß sich das wohl Lisa gedacht haben, als sie kurz entschlossen bei Christine und mir anrief um eine Crew für die 5h-Regatta zusammen zu trommeln. Also ging kurz vor Meldeschluss die „Paula“ noch auf die Liste beim Fercher Seglerverein 03 e.V. ein.

Das Wetter versprach einiges an Spaß, denn Wind mit 3-4 Bft und ein Mix aus Sonne und Wolken attestierte die App, sowie kein Regen.

Anreise

Pünktlich an der Startlinie ist halb gewonnen.

Man muß erstmal hin kommen. Paula ist Lisas Segelboot, ein schöner 15er Jollenkreuzer aus GFK, von Anno 1990, der noch nie an einer Regatta teilgenommen hat. Dabei ist alles dran, was es dazu braucht. Sogar ein elektrischer Motor, der zur Not für Unterstützung sorgt.

Um 8 Uhr trafen wir uns im PSV am Steg. Nach einer kurzen Einweisung zum Mast legen, ging es los. Unter Segeln bis zur Eisenbahnbrücke, dann mit gelegtem Mast und unter E-Maschine weiter über den zweiten Teil des Templiner Sees. Immer den Akku-Stand im Auge, fuhren wir dann weiter durchs Gemünde bis kurz hinter die dortige Eisenbahnbrücke, wo in der Abdeckung großer Pappeln, der Mast wieder aufgerichtet wurde. Der Schwielowsee empfing uns dann mit einem frischen Nordwest. Jetzt mußte nur noch Christine eingesammelt werden, die auf einem Steg an der Baumgartenbrücke sehnlich auf uns und ihre erste Regatta überhaupt, wartete. Die Zeit wurde knapp aber wir schafften es 5min vor dem ersten Ankündigungssignal, dem Team auf dem Startschiff die Segelnummer zuzubrüllen.

Das Rennen

Unser Verein war mit einem weiteren Boot vertreten, der „Revale“. Darauf ihr Eigener Thomas, ein weiterer Thomas und Irene, als Team. Wir haben uns sehr gefreut unsere Vereinskollegen dort zu sehen.



Der Start, muß man ehrlich sagen, war nicht optimal für uns. Da sind ja so viele andere Boote! Und alle so dicht. Und die fahren da völlig schmerzfrei einem auf die Pelle! Wir sind daher recht spät über die Linie. Aber zumindest ohne „Feindkontakt“ und größere Blessuren. Man war dabei.

Bei dieser Regatta zählt ohnehin nur die beste Rundenzeit und daß man bis zum Schluß mitfährt. Nach passieren der ersten Tonne, ging es dann auf „Langfahrt“ über den „Schwielow“ hoch zu Tonne 2. Der See hat ja seine längste Ausdehnung von NO nach SW. Bei Wind aus NW kachelt man also die ganze Zeit auf Halbwind hin und her. 5 Stunden lang! Was für ein Spaß! Alle winken und grüßen freundlich, die Stimmung auf den anderen Booten scheint auch gut zu sein. Das Wetter hätte nicht besser sein können!

Das Schwert hatte hin und wieder Grundkontakt. Wir haben versucht, die Stelle zu lokalisieren, aber irgendwann war es damit vorbei. Wenn scheinbar genügend Boote über die selbe Sandbank schleifen, ist die halt irgendwann auch weg.

Die Stimmung an Bord war großartig. Auch weil Christine uns mit dem Besten, was die Snackabteilung im Supermarkt hergibt, versorgt hat. Der Einsatz von Honigwaffeln und Zitronenkuchen könnte ja fast schon als unlauterer Wettbewerb ausgelegt werden, aber dann noch diese Tüten mit Fruchtmus, die man gewöhnlich kleinen Kindern auf den „Ansaugstutzen“ schraubt, waren bei uns endgültig der Schlüssel um in Gleitfahrt zu kommen.



Jetzt könnte der Eindruck entstehen, es fehlt uns an einer gewissen Ernsthaftigkeit um eine Regatta erfolgreich zu bestreiten. Das ist jedoch nur oberflächlich. Im Grunde schaut man doch, was machen die, die schneller sind, anders und was könnten wir tun um schneller zu werden, abgesehen von Zitronenkuchen essen.



Es steigt immer ein wenig die Spannung, wenn man ein anderes Boot überholt, die Stille löst sich erst, wenn ein paar Bootslängen Abstand hergestellt sind, oder man hört das Rauschen der Bugwelle desjenigen, der uns auf den Fersen ist; kein schönes Geräusch! Immer wieder halten wir Ausschau nach unseren Kollegen mit ihrem schönen Holzboot, daß auch noch dazu schnell unterwegs ist. Wir haben immer mehr das Gefühl, mittendrin zu sein. In einem Moment, einem Erlebnis, von dem man gerne berichtet. Das macht das Segeln letztendlich

aus, der Spaß an der Sache und die Freude, diesen Spaß mit anderen zu teilen. Als das Schlußsignal ertönt, sind wir nur noch 2 Minuten vor der Zieltonne. Wir sind hinreichend fertig, denn nach 5 Stunden zeigen sich bei allen auch die verdienten Ermüdungserscheinungen. Aber auch Stolz und Zufriedenheit, den Boot und Crew haben die Aufgabe gut gemeistert, selbst wenn sich in Lee der Süllrand und die Wasserkante bedenklich nahe kamen.

Die Heimfahrt

Leider können wir der Siegerehrung nicht beiwohnen und treten gleich im Anschluß die Heimreise an. Vor uns liegen schließlich noch ein paar Kilometer. Der Wind frischt nochmal auf und wir bemerken erschrocken, daß einer der 15er gekentert im Wasser liegt und bereits von einigen hilfeleistenden Booten

umgeben ist. Eine Mischung aus Dankbarkeit und Respekt überkommt uns, bei dem Gedanken, alles so gut überstanden zu haben.

Beim Legen des Mastes vor der Brücke zum Gemünde wird es noch einmal brenzlig, denn der Anker hält nicht und wir treiben ab, direkt in die aufgestellten Reusen. Jetzt schnell den Mast sichern, E-Maschine besetzen, Anker lichten und nichts wie weg. Das war knapp!

Im Gemünde fährt es sich ruhig, wir schauen entspannt nach den Enten, den Menschen, die am Ufer flanieren, einem Jungen, der unfreiwillig die Uferböschung runter ins Wasser rutscht, schadlos und naß, diese wieder erklimmt, die Fähre, die uns freundlicherweise noch schnell durch läßt und es gelüftet uns nun nach einem Kaffee. Paula ist mit einem kleinen Gaskocher ausgestattet und wir können kurz darauf, genüßlich schlüpfend, eine fescche Ixylon mit zwei nicht minder fescchen Seglern beobachten, wie sie trainieren und offensichtlich Spaß haben. Es sind Axel und Michael! Ein lauter Pfiff hallt übers Wasser und wir winken uns fröhlich zu.

Als bald erreichen wir den Heimathafen, legen problemlos an, klarieren Paula und danken dem tapferen kleinen Boot für dieses großartige Abenteuer.

Am Ende erfahren wir sogar noch unsere Platzierung: Platz 10 von 14! Wir sind zufrieden. Sehr!

